

Volkskunde an den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland

VOLKSKUNDE IN FORSCHUNG UND LEHRE an den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland unterscheidet sich, wenn ich es richtig beurteile, von der Lage dieser Wissenschaft in den meisten anderen Ländern durch mehrere Gegebenheiten. Das Fach Volkskunde an deutschen Universitäten umfaßt geographisch das Volksleben in Europa und allenfalls noch die europäisch bestimmten Kulturen in andern Erdteilen. Zum wenigsten werden die Verhältnisse anderer europäischer Länder zum Vergleich herangezogen. Die ethnologische Erforschung des Lebens außereuropäischer Völker fällt der Völkerkunde zu.

Die früher enge Verknüpfung der Volkskunde mit der Germanistik besteht zum Teil noch nach außen in der Bezeichnung des Faches, ist heute aber in der tatsächlichen Forschung weithin aufgegeben. Zwar wird der Lehrstuhl noch vielfach «Deutsche Volkskunde» genannt, aber nur an wenigen Universitäten umfaßt er «Deutsche Philologie und Volkskunde». Vereinzelt bildet die volkscundliche Bibliothek eine Abteilung des Germanistischen Seminars der Universität. Meist besteht ein eigenes volkscundliches Seminar oder Institut.

So ist denn auch die ursprünglich als Erbe des 19. Jahrhunderts übernommene eingeeengte Blickrichtung auf die deutschen Verhältnisse oder gar die germanische Altertumskunde heute zugunsten einer Einordnung der deutschen volkstümlichen Formen in größere Zusammenhänge aufgegeben. Selbst dort, wo noch die traditionelle Bezeichnung «Deutsche Volkskunde» geblieben ist, umfaßt die Forschung sehr viel weitere Räume, z.B. in Göttingen den Bestand an Volkserzählungen der ganzen Erde.

Die anderwärts vielfach übliche Trennung in Folklore und Ethnographie ist nicht bekannt. Das Fach umfaßt grundsätzlich sowohl die geistige Volksüberlieferung (Folklore) wie die Sachkunde mit all ihren Bereichen. Allerdings war lange Zeit die Sachkunde recht kümmerlich behandelt.

Zwar galt der Hausbau seit den Tagen von Wilhelm Pessler als eine Domäne der Volkskunde, aber die Erforschung von Arbeit und Gerät, Tracht und Volkskunst war lange Zeit im wesentlichen Aufgabe der Museen. Erst seit knapp einem Jahrzehnt treten Lehrer und Institutionen der Universitäten in der Erforschung der sachlichen Zeugnisse stärker in den Vordergrund.

Im Zuge der Gesamtentwicklung haben sich an einzelnen Universitäten für bestimmte Forschungsrichtungen oder Teilgebiete Schwerpunkte herausgebildet, z.B. für Hausbau in Münster, für Erzählforschung in Göttingen, für das Volkslied in Freiburg, für soziale Aspekte im Volksleben, insbesondere den Bergbau in Marburg, für die Volkskunde der industriebestimmten Gesellschaft in Hamburg und Tübingen oder für volkscundliche Kulturraumforschung in Bonn.

Die Trennung von Forschung und Lehre, die, wie ich sehr wohl weiß, nirgends vollständig, in andern Ländern aber doch soweit gegeben ist, daß wesentliche Teile der Forschung bei Akademieinstituten verankert sind, kennt die Bundesrepublik nur in Ausnahmen. Nur die Münchener Akademie der Wissenschaften hat ein eigenes Institut für bayerische Volkskunde, und das Deutsche Volksliedarchiv ist ein staatliches Institut außerhalb der Universität. Soweit es sich nicht um Museen handelt, sind fast alle wissenschaftlichen Unternehmen oder Institute der Volkskunde organisch und meist auch in juristisch festgelegter Form mit einer Universität verbunden (z.B. Erzählarchiv in Marburg, Enzyklopädie des Märchens in Göttingen, Atlas der deutschen Volkskunde in Bonn).

Der ausgesprochen föderative Aufbau der Bundesrepublik bedingt die starke Betonung einer regional ausgerichteten Forschungsarbeit, die zum Teil von eigenen selbständigen «Landesstellen für Volkskunde» geleistet wird (z.B. Freiburg, Stuttgart usw). Vielfach ist aber auch solche Forschung Aufgabe der Universitätsinstitute, oder sie ist dem Universitätslehrer zusätzlich übertragen (Bonn, Frankfurt, Göttingen, Hamburg, Marburg, Münster, Tübingen, Würzburg). Diese an sich auf die regionale Beschränkung hingewiesenen Institutionen und Forschungen haben z.T. in der Bearbeitung lokaler Verhältnisse und Erscheinungen wesentliche Beiträge zur Klärung allgemeiner Probleme geleistet.

Volkskunde kann an den Universitäten mit Lehrstühlen bei der Erwerbung des Doktorgrades und beim heute an allen Universitäten möglichen Magisterexamen als Hauptfach oder eines von zwei Nebenfächern gewählt werden. Dabei sind der Kombination mit anderen Fächern keine speziellen Beschränkungen auferlegt, es sei denn, eine allzu große Enge des Studiums werde befürchtet. Dagegen gilt Volkskunde nicht als Prüfungsfach beim Staatsexamen für den Unterricht an Höheren Schulen. Da jedoch verschiedentlich Volkskundler als Prüfer beim Staatsexamen in Germanistik bestellt sind, kommen Prüfungsarbeiten aus dem volkskundlich-germanistischen Grenzgebiet vor.

Studenten mit Volkskunde im Haupt- oder Nebenfach wählen im allgemeinen Fächer der philosophischen Fakultät hinzu, wie Germanistik, Geschichte, Archäologie, Kunstgeschichte, Religionswissenschaft, Geographie und Soziologie. Nach einem Studium von fünf bis sechs Jahren erwirbt der Studierende den Dr. phil. oder den Magister der philosophischen Fakultät (M.A.). Mit diesen Examina ist eine Anstellung an den wissenschaftlichen Instituten und den « Landesstellen » für Volkskunde und — nach einem Volontärdienst — in den zahlreichen kulturgeschichtlichen Museen der Städte oder « Heimatmuseen » und heute den Freilichtmuseen möglich. Manche Volkskundler finden auch eine Stellung bei kulturellen Vereinen, bei Verlagen, bei Rundfunk und Zeitungen. Die Hochschulen für Lehrerbildung nehmen einen Volkskundler als Dozenten im allgemeinen nur auf, wenn er in erster Linie ein anderes Fach wie Geschichte, Germanistik oder Geographie vertritt, aber in Verbindung mit diesen Fächern sind besondere volkskundliche Kenntnisse gern gesehen.

Im Überblick über die Forschungslage der Volkskunde in der Bundesrepublik lassen sich gewisse Tendenzen erkennen.

1. Die Traditionsformen erscheinen dem Volkskundler von heute als Ergebnis einer langen, historischen Entwicklung und ständiger — wenn auch langsamer — Wandlung, geschaffen und geformt durch die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten der vergangenen Jahrhunderte bis zur Gegenwart. Daher wird er Ausformungen in Zeit und Raum besonders beachten und Nachrichten aus Archiven ebenso werten wie Aufnahmen aus den letzten Jahrzehnten.

2. Seit einem Dutzend Jahren ist die heutige Situation des Volkslebens, von Stadt- und Industriegesellschaft bestimmt, Gegenstand volkskundlicher Forschung. Dabei werden Probleme und Methoden der Soziologie und Anthropologie dem Volkskundler zur wichtigen Hilfe. Das Verhältnis der Volkskunde zur Geschichte und Kulturgeographie, zur Philologie und Literaturwissenschaft, zu Soziologie und Anthropologie wird unter solchen Aspekten gerade im Augenblick sehr diskutiert.

Ein Verzeichnis der Institutionen und Lehrpersonen an den Universitäten der Bundesrepublik Deutschland veranschaulicht und präzisiert unsere Ausführungen im einzelnen.

Berlin (West) : —

Bonn : Volkskundliches Seminar. — Abt. f. Rhein. Volkskunde im Institut für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande. — Atlas der deutschen Volkskunde. — o. Prof. Zender (Deutsche Volkskunde). — Wiss. Mitarbeiter und Assistenten : Fellenberg gen. Reinold, Grober-Glück, Hofmann, Poos, Simons. — Em. Prof. Bach. — Em. Prof. Meisen.

Erlangen : Lehrbeauftragte für Volkskunde : Deneke, Straßner.

Frankfurt : Institut für Deutsche Volkskunde. — Prof. Hain (Volkskunde). — Doz. Brückner (Deutsche Volkskunde). — Assistent : Meid.

Freiburg i. Br. : Abt. Volkskunde im Deutschen Seminar. — o. Prof. Röhrich (Volkskunde u. Germ. Philologie). — Hon. Prof. Basler (Deutsche Philologie u. Volkskunde). — Lehrauftrag : Prof. Künzig (Volksdichtung und Sachvolkskunde). Assistent : Petzoldt. — Deutsches Volksliedarchiv : Hon. Prof. Heiske. Wiss. Mitarbeiter : Brednich, Suppan. — Institut für religiöse Volkskunde. — o. Prof. Franzen (Kirchengeschichte u. religiöse Volkskunde). — Assistent : Welker.

Gießen : Hon. Prof. Heilfurth (Volkskunde u. Soziologie), s. Marburg.

Göttingen : Seminar für Deutsche Volkskunde. — o. Prof. Ranke (Deutsche Volkskunde). — Doz. Möller (Volkskunde). — Wiss. Mitarbeiter u. Assistenten : Harkort, Lutz, Graf von Pfeil. — Em. Prof. Peuckert.

Hamburg : Seminar für Deutsche Altertums- und Volkskunde. — o. Prof. Hävernick (Deutsche Altertums- u. Volkskunde). — Lehrbeauftragte : Prof. Freudenthal (Deutsche Volkskunde). — Lühr (Kostümgeschichte des Abendlandes). — Assistentin : Jungraithmeier.

Heidelberg : o. Prof. Eis (Deutsche Philologie u. Volkskunde).

Kiel : Seminar für Volkskunde. — o. Prof. Kramer (Volkskunde). — Prof. Riemann (Deutsche Volkskunde u. Mundartforschung). — Assistent : Sievers.

Köln : Institut für Deutsche Sprache und Literatur mit volkskundlicher Abteilung.

Mainz : Wiss. Rat. u. Prof. Wiegelmann.

Marburg/Lahn : Institut für Mitteleuropäische Volksforschung. — Zentralarchiv der Volkserzählung. — Abt. für Deutsche Volks- und Kulturkunde im Germanistischen Institut. — o. Prof. Heilfurth (Deutsche Volkskunde u. allgemeine Kultur- und Sozialanthropologie). — Doz. Weber-Kellermann (Volkskunde). — Hon. Prof. Martin (Germanistik, Volkskunde). — Wiss. Mitarbeiter u. Assistenten : Foltin, Greverus, Höck, Huckenbeck, Kramer, Müsel, Oberfeld, Schwebe, Tschiedert.

München : Seminar für deutsche und vergleichende Volkskunde. — o. Prof. Kretzenbacher (Volkskunde). — Hon. Prof. Kriss (Volkskunde). — Hon. Prof. Gebhard (Volkskunde). — Assistenten : Gerndt, Schroubeck.

Münster/Westf : Volkskundliches Seminar. — o. Prof. Schier (Deutsche und vergleichende Volkskunde). — Doz. Siuts (Volkskunde). — Assistent : Saueremann.

Tübingen : Ludwig-Uhland-Institut für deutsche Altertumswissenschaft, Volkskunde und Mundartforschung. — o. Prof. Bausinger (Deutsche Volkskunde). — Hon. Prof. Dölker (Deutsche Volkskunde). — Assistenten : Schenda, Schwedt.

Würzburg : Seminar für Deutsche Philologie, volkskundliche Abteilung. — o. Prof. Dünninger (Deutsche Philologie und Volkskunde).

Prof. Matthias Zender, Bonn